

In Bd. II geht I. W. Frank den Anfängen des Wiener Dominikanerklosters in einer gut belegten Abhandlung nach, wobei die Einleitung über die Spärlichkeit der Quellen für die Bettelordensgründungen des 13. Jhdts. von allgemeinem Interesse ist. M. Fux interpretiert die Tätigkeit der St.-Peter-und-Paul-Bruderschaft in Wien als „eine Reaktion auf das Vordringen papstfeindlichen Zeitgeistes in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts“. J. Gavigan referiert über die u. a. durch die Abneigung des Kaisers gegenüber den vorhandenen Augustinern ausländischer Herkunft bedingte Übergabe des Wiener Augustinerklosters an die Barfüßer im Jahre 1630. Von einer merkwürdigen Episode der Passauer Diözesangeschichte berichtet J. Oswald: Fast 200 Jahre nach der Gründung des Bistums Wien forderte das Passauer Domkapitel eine Entschädigung für den 1469 zugefügten diözesanen Territorialverlust. Ein Thema, das eine weitere Beschäftigung verdiente, hat G. Otruba mit seiner Abhandlung „Katholischer Klerus und Kirche im Spiegel der Flugschriftenliteratur des Revolutionsjahres 1848“ aufgegriffen. F. Röhrlig wendet sich der neueren Geschichte zu und schreibt über die Gründung der österreichischen Chorherren-Kongregation; das Urteil über Kardinal Schwarzenberg (323) ist vielleicht etwas zu positiv ausgefallen. Den Beziehungen zwischen Bischof Robert von Olmütz und Abt Werner von Heiligenkreuz (13. Jh.) geht H. Watzl nach. G. B. Winkler, als Übersetzer der Vorreden des Erasmus v. Rotterdam zum NT bekannt, schildert die nicht völlig klare Einstellung des Humanisten zu den Juden und gelangt dabei zu einem viel differenzierteren Bild als F. Heer in seinem Buch „Gottes erste Liebe“ (München 1967, 159).

Wir mußten uns mit Andeutungen begnügen. Dabei hielten wir uns an die Reihenfolge der Artikel, die alphabetisch nach den Zunamen der Verfasser angeordnet wurden. Hier dürfte bereits ein Mangel spürbar geworden sein. Bei der Reichhaltigkeit des Inhalts und dem beachtlichen Umfang (2 bzw. 3 Bde.) wäre eine sachliche und chronologische Gliederung möglich und von großem Vorteil gewesen. Auch wäre eine Vereinheitlichung der Zitationsweise sowie die Beigabe eines Registers und eines Verzeichnisses der Autoren mit kurzen biographischen Angaben für den Benutzer von großem Wert gewesen. Hingegen kann der Niveauunterschied der einzelnen Beiträge nicht dem Herausgeber zur Last gelegt werden. Da die Festschrift u. a. auch zahlreiche Aufsätze aus den Fachgebieten Profangeschichte, Kunstgeschichte, Fundamentaltheologie, Liturgik und Philosophie bringt, werden die stattlichen Bände in vielen Bibliotheken Eingang finden.

ÖSTERREICHISCHES KULTURINSTITUT
ROM (Hg.), *Römische historische Mitteilungen*, 12. Heft, (297). Böhlau Nachf., Wien 1970. Brosch. S 364.—.

Dieses dem Wiener Historiker Leo Santifaller zum 80. Geburtstag gewidmete Heft eröffnet ein Bericht H. Schmidingers, der die engen Beziehungen des Jubilars zum Österreichischen Institut in Rom würdigt und ein umfangreiches Verzeichnis des Schrifttums Santifallers anfügt (23–42). A. A. Strnad publiziert mehrere Briefe und Karten Achille Rattis an Theodor v. Sickel, dem Direktor des Österreichischen Instituts in Rom von 1881 bis 1901. Zur Tradition der Weltwunder als literarische Gattung schreibt M. Demus-Quatember. R. M. Herkenrath beschäftigt sich mit zwei verfälschten Ravennaten-Diplomen Kaiser Friedrich Barbarossas. O. Hageneder untersucht „Expeditionsbündel“, im „Registrum Vaticanum 4“, das die Briefe der beiden ersten Pontifikatsjahre Innozenz' III. enthält. Unter Expeditionsbündeln versteht man „Gruppen von Briefen, die entweder für denselben oder einige geographisch benachbarte oder sonstwie miteinander in Beziehung stehende Empfänger ausgestellt wurden“ (111). Dabei gelingt es ihm, bisher unerkannte Gesetzmäßigkeiten in der Anlage der Register aufzudecken. Ausgehend von seiner Dissertation (Freiburg i. Br. 1968) bietet F. R. Hausmann eine Studie über den italienischen Humanisten G. A. Campano (1429–1477). Zur Frage nach den griechischen Handschriften im Besitz des spanischen Jesuiten und Teilnehmers am Konzil von Trient Francisco Torres nimmt O. Kresten Stellung. E. Garms-Cornides bringt eine Literaturübersicht über die italienische Forschung zur Geistesgeschichte des 18. Jhdts., die in sich einen Beitrag zur italienischen Aufklärung darstellt; durch das umfangreiche Autorenverzeichnis (273–278) wird die Arbeit bestens erschlossen und ihre Gründlichkeit bewiesen. W. Zettl schreibt über „die Versuche zur Gründung eines Nationaltheaters in Rom nach 1870“.

Wenn wir uns im großen ganzen mit einer Inhaltsübersicht begnügen haben, so deswegen, weil bei der stark spezialisierten Themenstellung der einzelnen Aufsätze dem Leser dieser Zeitschrift mit einer Anzeige mehr gedient sein dürfte als mit einer ins Detail gehenden Auseinandersetzung. Doch bestätigt der Rezensent gerne die Sorgfalt der Beiträge.

BIRKE ADOLF M., *Bischof Ketteler und der deutsche Liberalismus*. (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte bei der kath. Akademie in Bayern, Reihe B: Forschungen Bd. 9) (XVIII u. 135.) Grünewald, Mainz 1971. Kart. lam. DM 28.—.

Nach der vor einigen Jahren abgeschlossenen Ketteler-Biographie von L. Lenhart (3 Bde.,